

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

**Organ für amtliche Kundmachungen**

**Anzeigenpreise:** die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrig Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Zu den bevorstehenden Gemeindewahlen

(en) Die stimmbfähigen Bürger unseres Landes werden morgen Sonntag für die Dauer der nächsten 3 Jahre die Gemeindevertretungen neu bestellen. In der Regel verlaufen diese Wahlen ruhig und nur vereinzelt wird das Maß des üblichen überschritten. Trotzdem fehlte es nicht an reger politischer Tätigkeit in den Gemeinden zwecks Aufstellung der Kandidatenlisten. Es wäre aber falsch, wollte man die Gemeindewahlen rein vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus betrachten oder bewerten. Die Wahl der Kandidaten nach dem Majorzsystem bringt erfahrungsgemäß mit sich, daß die Person des Kandidaten mehr in den Vordergrund gerückt wird. Daraus ergibt sich, daß sich das Vertrauen der Wähler eher auf die Person, als auf die Parteifarbe verlagert. Diese Erfahrung macht man immer wieder. Andererseits bringen die Gemeindewahlen immer wieder Ueberraschungen, vor allem für die parteipolitischen Lager. Ob sie erfreulich oder weniger erfreulich sind, eines beweisen sie immer wieder, nämlich die bereits erwähnte Tatsache, daß die Person des Kandidaten den überwiegenden Ausschlag gibt. In der Nominierung der geeigneten Kandidaten erweist sich die Geschicklichkeit der regionalen politischen Gruppen.

Wir wollen uns aber nicht allein mit den politischen Aspekten der Gemeindewahlen auseinandersetzen. Wichtiger scheint uns, von den Aufgaben zu reden, die den neuen Gemeindevertretungen warten, sei nun die Gemeinde klein oder groß. Diese Aufgaben sind mannigfaltig. Sie sind im Vergleich zu früheren Jahren viel größer geworden, weil die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes auch die Gemeinden und ihren Haushalt wesentlich beeinflusst. Dabei muß festgestellt werden, daß vor allem den Vorstehern unserer Gemeinden punkto Verantwortung und Arbeitslast immer mehr aufgebürdet wird und daß daher die Gemeindeoberhäupter umso mehr auf tatkräftige Mithilfe der Gemeinderäte angewiesen sind. Man ginge sicher fehl, wenn man heute die Tätigkeit unserer Gemeindevertretungen rein verwaltschaftsmäßig einschätzen wollte. Die Aufgaben liegen zu einem großen Teil auf einer anderen Ebene. Was früher schon galt, gilt heute noch bedeutend mehr, nämlich die Planung, eine gesunde Weitsicht, die die Verantwortlichen nicht von heute auf morgen, sondern auf Jahre hinaus handeln läßt. Denken wir z. B. nur an die Bau- und Straßenprobleme, die sich jeder Gemeinde wieder anders stellen. Es würde zu

weit führen, wollten wir den ganzen Aufgabenbereich nur kurz skizzieren. Eines ist aber sicher. Die Entwicklung wird weiter gehen und jeder Stillstand müßte Rückschritt bedeuten. Alle die sich stellenden Aufgaben verlangen aber Initiative von jenen, die mit deren Lösung betraut werden. Meist sind es Männer, die schon im persönlichen Leben ihre Arbeitskraft voll einsetzen müssen. Das Amt eines Gemeindevorstehers oder eines Gemeinderates verlangt somit von ihnen eine ins Gewicht fallende Mehrarbeit. Besonders für den Vorsteher einer größeren Gemeinde verlangt das Amt sogar da und dort eine berufliche Umstellung, und zwar gegen bescheidenes Entgelt. Auch das darf bei dieser Gelegenheit sicher einmal gesagt werden. Nicht weniger schwer wiegt im Verhältnis die ehrenamtliche Tätigkeit der Gemeinderäte, die um der Aufgabe willen manche Stunden freiwillig zu opfern haben.

Wenn wir heute die Verantwortung und den Aufgabenbereich unserer Gemeindevertretungen betrachten, dann können wir daraus, wenn auch nur in groben Zügen, die Bedeutung der zu vergebenden Mandate erkennen. Da und dort wird heute noch die zu leistende Arbeit unterschätzt. Es ist daher notwendig, daß gerade unmittelbar vor den Wahlen unserer Gemeindevertretungen darüber diskutiert wird. Die Unterstreichung ihrer Bedeutung soll vor allem bewirken, daß sich jeder Bürger seiner Mitverantwortung bewußt wird, wenn er seinen Stimmzettel für die Wahl einer neuen Gemeindevertretung in die Urne legt. Durch sein Mitentscheidungsrecht bei der Bestellung der Gemeindevertretung kann er wesentlich dazu beitragen, daß die Aemter in die richtigen Hände gelegt werden. In der heutigen Zeit ist das von besonderer Wichtigkeit.

Zur Ehre unserer Gemeindebürger darf gesagt werden, daß sie von jeher durch eine imposante Wahlbeteiligung ihr großes Interesse auch bei den Wahlen der Gemeindevertretungen bekundeten. Diese positive Einstellung dürfen wir auch für den morgigen Umengang erwarten. — Schätzen wir uns glücklich, daß wir als freie Bürger zur freien Wahl schreiten können. Wir können dies in einem Zeitpunkt tun, da ganze Völker nicht einmal über ihr eigenes Schicksal mehr selbst entscheiden können, von der persönlichen Freiheit des einzelnen Menschen ganz zu schweigen. Auch das wollen wir morgen nicht ganz vergessen, wenn wir unserer Pflicht nachkommen.

## Anzeichen für günstige Wirtschaftsentwicklung

**Inflatorische Tendenzen bleiben wohl ungebrochen**

### Vorbemerkung der Redaktion:

Im Nachstehenden veröffentlichen wir einen Artikel aus der schweizerischen Handelszeitung, der auch für unsere Leser sehr interessant sein wird, nachdem unsere Wirtschaft durch den Zollvertrag mit der Schweiz auf engste verbunden ist.

Die Periode guter Konjunktur dauert nun schon zehn Jahre. Es gab in dieser Zeitspanne einzelne Jahre mit leichter Abschwächung, so vor Ausbruch des Korea-Krieges 1948/49, aber im großen und ganzen hat sich der wirtschaftliche Aufstieg doch unaufhaltsam fortgesetzt, mit Spitzenleistungen sozusagen auf allen Gebieten wirtschaftlicher Betätigung im Jahre 1956. Da ist die Frage erlaubt, ob die Hochkonjunktur weiter anhalten werde oder ob etwa mit einem baldigen Umbruch der Konjunktur, einer sogenannten «Rezession», zu rechnen sei?

Man müßte ein Prophet sein, wenn man versuchen wollte, diese Frage für einen längeren vor uns liegenden Zeitraum zu beantworten, denn allzu viele Unbekannte wür-

den dann in den Gesichtskreis unserer Überlegungen treten. Jedoch scheint es möglich, eine Antwort für eine so eng begrenzte Zeit, wie sie ein Wirtschaftsjahr darstellt, einigermaßen zutreffend zu erteilen, unter der Voraussetzung freilich, daß die Welt, vorab die westliche Welt, vor größeren weltpolitischen Erschütterungen verschont bleibt.

Die gute Konjunktur wird in unserm Lande von der Exportwirtschaft, der Bautätigkeit und dem Fremdenverkehr getragen. Betrachtet man der Reihe nach diese drei tragenden Säulen der schweizerischen Volkswirtschaft, dann sind in ihrem Gefüge noch nirgends Risse oder schwache Stellen erkennbar.

In den letzten vier Jahren entwickelte sich unser Außenhandel wie folgt (in Mill. Fr.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Handelsbilanz
1953	5070,7	5164,6	— 93,9
1954	5591,6	5271,5	— 320,1
1955	6401,2	5622,2	— 779,0
1956	7597,0	6203,5	— 1393,5

Gewiß ist der Außenhandel wieder stark passiv geworden. Dies ist jedoch nicht weiter beunruhigend, denn ein großer Teil der Importe (er macht ungefähr ein Drittel aus) entfällt auf Rohstoffe, die in der Schweiz verarbeitet und alsdann zum Teil als Fertigfabrikate wieder exportiert werden. Für wichtige Exportkategorien, wie Baumwollwaren, Schuhe, Maschinen, Uhren, Instrumente, Pharmazeutika und Chemikalien für gewerbliche Zwecke konnte die Ausfuhr im vergangenen Jahre erheblich gesteigert werden. Nichts läßt zurzeit auf eine Umkehr des Trends im laufenden Jahre schließen, denn von der Maschinenindustrie z. B. weiß man, daß sie auf Grund der bereits vorliegenden Aufträge bis weit in das Jahr 1957 hinein vollbeschäftigt ist und daß sie nicht selten Lieferfristen von 10 bis 14 Monaten beanspruchen muß und auch zugestanden erhält. Es ist möglich, daß die Uhrenindustrie eine weitere Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle oder andere Erschwerungen in Kauf nehmen muß, allein es ist zu hoffen, daß sie die allenfalls auf dem amerikanischen Markte erleidenden Einbußen auf andern Märkten einigermaßen wettmachen kann.

Der anhaltende Ueberhang der Stellenangebote, der bewirkt, daß alle verfügbaren Arbeitskräfte mit Leichtigkeit absorbiert werden, läßt ebenfalls nicht auf ein baldiges Abflauen der industriellen Tätigkeit schließen.

Der Import dürfte im laufenden Jahre allerdings nicht mehr in gleich starkem Maße zunehmen wie letztes Jahr, denn es steht zu erwarten, daß mit der Wiederauffüllung der Warenlager und Vorräte eine gewisse Sättigung des Importbedürfnisses eintreten wird.

Die Bautätigkeit hat eine bemerkenswerte Umschichtung erfahren. Die von Januar bis Oktober 1956 neuerstellten Wohnungen erreichen nicht mehr den Umfang des Vorjahres, und die baubewilligten Wohnungen, die in der Hauptsache das Bauvolumen des Jahres 1957 bestimmen, liegen um 25 Prozent hinter dem Vorjahre zurück. Während daher der private Wohnungsbau deutliche Zeichen einer rückläufigen Entwicklung im Jahre 1957 erkennen läßt, ist auf Grund der höhern Anzahl begutachteter Fabrikneubauvorlagen in den drei ersten Quartalen 1956 mit einer höhern industriellen Bautätigkeit im laufenden Jahre zu rechnen. Dazu kommen die zahlreichen Kraftwerkbauten im ganzen Land, die Erstellung oder Modernisierung von Geschäftshäusern in den Städten und die unvermindert hohe Bautätigkeit der öffentlichen Hand, so daß summa summarum die Bautätigkeit auch im laufenden Jahre noch außerordentlich stark sein wird.

Der Fremdenverkehr hatte letztes Jahr trotz der schlechten Witterung von Januar bis Oktober 22 Millionen Uebernachtungen erreicht, gegen 21,6 Millionen im Vorjahre. Sowohl die Schweizer Gäste als auch die Gäste aus dem Ausland haben zugenommen. Die diesjährige Wintersaison verspricht, wie aus verschiedenen Indizien zu schließen ist, sehr gut zu werden. Sollte das Wetter auch im Sommer wieder einmal einen bessern Verlauf nehmen als in den letzten drei Jahren, so könnte mit einer Rekordaison gerechnet werden, denn der Tourismus erfaßt immer weitere Massen und schwemmt immer größere Fremdenströme über die Ländergrenzen in die Fremdengebiete. Ein gewisses Fragezeichen muß noch hinter die Benzinversorgung im laufenden Jahre, die für den Autotourismus bedeutsam ist, gesetzt werden. Man ist aber berechtigt zu hoffen, daß bis zum Beginn der Saison der Suezkanal wieder frei passierbar und die Oel- und Benzinversorgung der Länder wieder gesichert ist.

## Der Stimmbürger und die Gemeindewahlen

Immer wieder kommt es vor, daß durch mangelhafte Eintragung auf dem Stimmzettel ein Kandidat Stimmen verliert, weil sie als ungültig erklärt werden müssen. Deshalb Achtung darauf, daß Name, Beruf, ev. Hs.-Nr. usw. vollständig notiert werden.

Die Wahl des Gemeindevorstehers erfordert das absolute Mehr. Der Wähler darf also das Wahllokal nicht verlassen, bevor der Vorsteher der Gemeinde als gewählt erscheint. Fehlt ein absolutes Mehr, so muß ein neuer Wahlgang erfolgen.

Für Gemeinderäte ist nur das relative Mehr erforderlich.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß das schöne Bild auch eine weniger schöne Kehrseite hat. Das ist die ständige Geldverschlechterung, die anscheinend zur Hochkonjunktur gehört wie der Deckel zum Hafen. Der Schweizer Franken erfährt seit 1913 durchschnittlich eine jährliche Entwertung um zwei Prozent, so daß derjenige, der ein reiner Sparer gewesen wäre, eigentlich um den größten Teil seiner Ersparnisse, kaufkraftmäßig ausgedrückt, gekommen wäre. Glücklicherweise gibt es nicht viele reine Sparer. Bei den meisten werden sich Gewinn und Verlust irgendwie kompensiert haben. Wenn auch der Kampf gegen die Geldwertverschlechterung auf lange Sicht eine aussichtslose Sache ist (wie die Erfahrung zur Genüge zeigt), so ist trotzdem zu wünschen und zu hoffen, daß die zu Hütern der Währung bestimmten Behörden und Instanzen das möglichste tun, um allzu große Härten, d. h. allzu stürmische Entwertungen zu vermeiden und den Anpassungsprozeß so schmerzlos wie möglich zu gestalten.

Dr. J. R.

## Liechtensteiner-Verein Zürich

### Generalversammlung

Am Sonntag, den 20. ds. M., 14 Uhr, hielt der Liechtensteiner-Verein in Zürich, im Hotel „Jura“, seine diesjährige Generalversammlung ab. Präsident, Herr Jakob Nägeli, gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck, daß auch heuer wieder Vize-Regierungschef, Herr Ferd. Nigg, als Vertreter der Regierung, und Herr Dr. Alfred Hölbe in Vertretung der liechtenstein. Gesandtschaft in Bern erschienen waren. Der Bruderverein in St. Gallen war präsent in der Person seines Präsidenten, Hrn. Emil Schädler.

Nach dem Erklären der Landeshymne wurden die bei einer Generalversammlung besonders zahlreichen Traktanden in Angriff genommen. Mit großem Interesse nahm die sehr gut besuchte Versammlung den Jahresbericht seines um den Zusammenhalt und die Aufwärtsentwicklung des Vereins äußerst verdienten Präsidenten zur Kenntnis. In diesem meisterhaft verfaßten Bericht, der nach kurzer Skizzierung der Weltlage die wichtigsten Daten des Vereinsjahres noch einmal Revue passieren ließ, fand sein Höhepunkt, der Besuch des Durchlauchtigsten Fürstenpaares beim so glanzvoll und festlich verlaufenen Heimatabend eine besondere Würdigung.

Der Kassier sah beim Verlesen seines Kassaberichtes in lauter zufriedene Gesichter, da die Finanzlage des Vereins ebenfalls mit einem Höhepunkt aufwarten konnte.

Die Neuwahlen des Vorstandes leitete die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Jakob Nägeli ein, der unter donnerndem Applaus seinen Sitz wieder einnahm, von dem aus er